



**Zwei neue Professuren für das HerzkreislaufZentrum Zürich**

*Neue Kooperationsmodelle an der Universität Zürich*

Am HerzkreislaufZentrum des Universitäts-Spitals Zürich konnten dank Donationen der Mercator Stiftung Schweiz und der Firma JOMED zwei neue Professuren geschaffen werden. Das Zentrum baut damit seine führende Stellung in der Erforschung und Therapie von Herz-Kreislauf-Erkrankungen weiter aus.

Das HerzkreislaufZentrum (HKLZ) am UniversitätsSpital Zürich gehört zu den international führenden Einrichtungen seiner Art. Die Zürcher Herzspezialisten geniessen für ihre innovativen Leistungen weltweit Anerkennung und können auf eine erfolgreiche Geschichte zurückblicken. So wurde die Ballonkatheterdilatation verengter Herzgefässe vor rund 25 Jahren in Zürich entwickelt. Sie ist heute ein weltweit angewandtes Standardverfahren, um verengte Herzgefässe wieder zu erweitern. Dabei wird eine Sonde im Gefäss bis zur verengten Stelle vorgeschoben. Dort wird ein in der Sonde integrierter Ballon aufgeblasen und damit die Verengung beseitigt. Heutzutage wird an der kritischen Stelle ein gitterartiges Stahlröhrchen (in der Medizin Stent genannt) eingesetzt, um das Gefäss dauerhaft offen zu halten. Ebenfalls von Zürcher Herzspezialisten geprägt wurde der Einsatz von Herzschrittmachern. Dank Herzschrittmachern können Patienten mit Herzrhythmusstörungen ein Leben ohne dauernde Angst vor einem plötzlichen Herzstillstand führen. Heute reicht das Spektrum der Zürcher Herzspezialisten von der Entwicklung robotergesteuerter Herzoperationen bis zur Erforschung der molekularbiologischen Zusammenhänge der Gefässverkalkung. Die am UniversitätsSpital gegebene Verschmelzung von klinischer Forschung und Anwendung am Patienten sowie die Nähe zu Instituten der Universität bilden die Grundlage für die Erfolge Zürichs bei der Entwicklung neuer Therapien.

Mit der Schaffung von zwei neuen Professuren am HKLZ wird an der Universität Zürich ein wichtiger Forschungsschwerpunkt weiter ausgebaut. Erkrankungen des Herzens und der Blutgefässe bilden die häufigste Krankheits- und Todesursache in der Schweiz. Entsprechend gross ist ihre volkswirtschaftliche

und gesundheitspolitische Bedeutung. Der grösste Teil der Herz- und Gefässerkrankungen ist auf eine langsam fortschreitende Verkalkung der Blutgefässe zurückzuführen. Bildet sich an einer Kalkablagerung ein Blutgerinnsel, wird das Gefäss abrupt verstopft und es droht ein Infarkt. Dabei wird das dahinterliegende Organ oder Teile davon vom Blutstrom abgeschnitten. Der betroffene Teil des Organs stirbt ab.

Ist ein Blutgefäss erst einmal verstopft, muss alles schnell gehen. Täglich sind Rettungskräfte im Einsatz, um Menschen mit Herzinfarkt oder einem Hirnschlag vor bleibenden Schäden oder dem sicheren Tod zu bewahren. Es nicht soweit kommen zu lassen, ist eines der Ziele der neu errichteten Professur für präventive Kardiologie und Herzschwäche an der Universität Zürich. Die Professur im Range eines nebenamtlichen Extraordinariates konnte dank einer Donation der Stiftung Mercator Schweiz errichtet werden. Die Stiftung Mercator Schweiz engagiert sich stark im Hochschulbereich. Mit Georg Noll konnte die Professur durch einen international bekannten Experten auf dem Gebiet der Risikofaktoren besetzt werden. Besondere Anerkennung hat er sich mit seinen Arbeiten erworben, die sich mit den Auswirkungen von psychischem Stress auf das Herz-Kreislauf-System befassen. Noch nicht besetzt ist die von der Firma JOMED gestiftete Professur für innovative Therapiekonzepte zur Behandlung der Arteriosklerose (Gefässverkalkung) und der Restenose. Die Restenose bezeichnet eine Wiedereinengung eines Blutgefässes nach einer Ballonkatheterdilatation. Trotz der grossen Erfolge der Ballondilatation kommt es bei rund einem Viertel der Patientinnen und Patienten zu einer Wiedereinengung (Restenose) des behandelten Gefässabschnittes. JOMED ist ein Schweizer Unternehmen der Medizinaltechnik. Die Zusammenarbeit zwischen JOMED und der Universität Zürich wird durch ein Forschungsprojekt der Europäischen Union unterstützt, welches drei Universitäten und drei forschende Privatunternehmen umfasst. Mit der Einrichtung einer Assistenzprofessur an der Universität Zürich möchte JOMED einen Beitrag zur Erforschung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen leisten und sich einen weiteren Zugang zu zukünftigen Therapiekonzepten eröffnen. Die Professur besitzt volle akademische Freiheiten. Sie wird auf Beginn des Sommersemesters 2002 besetzt werden.

*Universität Zürich, Medizinische Fakultät*



### Eine Verschnaufpause für die Familie

*Entlastung: ein Projekt von Pro Infirmis*

Kinder mit einer Behinderung haben – wie andere Kinder auch – das Bedürfnis und das Recht, in ihren Familien aufzuwachsen. Immer noch ist in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt, wie viel Kraft und Energie – vor allem von den Müttern – für die Betreuung und Pflege eingesetzt wird. Alltagsorientierte Hilfen für Familien mit behinderten Kindern sind daher von besonderer Bedeutung. Pro Infirmis bietet zur Unterstützung der Mütter/Eltern in ihrer täglichen Betreuungsarbeit einen regelmässigen Entlastungsdienst an.

Die meisten Kinder mit einer Beeinträchtigung wachsen heute in Familien auf. Einerseits ist diese Tatsache erfreulich, weist sie doch darauf hin, dass sich die gesellschaftliche Einstellung gegenüber Behinderung verändert hat. Andererseits hat sich das familiäre Zusammenleben in unserer Gesellschaft verändert. Stichworte: mehr kleinere Familien, Rollenverteilung im Wandel usw.

Durch den Wegfall des traditionellen familiären Netzwerkes verringert sich die Zahl von Betreuungs- und Entlastungspersonen – was zu einer anhaltenden Überbeanspruchung der Familienmitglieder insbesondere der Mütter führt. Dies kann Konsequenzen haben für die Partnerschaft, den Zusammenhalt der Familie und die weitere Entwicklung nicht-behinderter Geschwister.

Benötigt nämlich ein Kind über längere Zeit die besondere Zuwendung und Aufmerksamkeit der Mutter, können sich die andern Familienmitglieder vernachlässigt und an den Rand gedrängt fühlen. Dazu kommt noch,

### Eine besondere Dienstleistung von Pro Infirmis

Aus finanziellen Gründen soll niemand auf Entlastung verzichten müssen. Pro Infirmis zeigt die entsprechenden Möglichkeiten in ihrer kostenlosen Sozialberatung auf. In verschiedenen Kantonen erbringen private, regionale Entlastungsdienste diese wichtige Dienstleistung. Pro Infirmis arbeitet eng mit ihnen zusammen. In den Kantonen Freiburg, Glarus, Luzern, Ob- und Nidwalden, Schaffhausen, Tessin, Waadt und Zug wird der Entlastungsdienst durch Pro Infirmis angeboten.

[www.proinfirmis.ch](http://www.proinfirmis.ch), PC 80-22222-8

dass die Gefahr einer sozialen Isolierung besteht. Entlastungsdienste sind daher von grosser Bedeutung für Familien mit behinderten Kindern.

### Hilfsangebote für Familien

Vieles spricht für einen Entlastungsdienst. Dieses Angebot trägt dazu bei, dass Familienmitglieder – und in den meisten Fällen sind es die Mütter – eine Entlastung von der konstanten Betreuung erhalten. Oftmals stehen gerade sie an der Grenze der Belastbarkeit, wenn ein behindertes Kind intensive Pflege beansprucht. Mit einer Entlastung kann auf die spezifischen Bedürfnisse eines behinderten Kindes sorgfältig eingegangen werden, was wiederum für seine Entwicklung förderlich ist.

Pro Infirmis bietet einen solchen Entlastungsdienst an. Erkundigen Sie sich bei der Pro-Infirmis-Geschäftsstelle in Ihrer Nähe. Ein Anruf genügt.

*Pro Infirmis Schweiz*